

Werk

Titel: Georg Vancouvers Reisen nach dem nördlichen Theile der Südsee während der Jahre 1...

Autor: Vancouver, George

Verlag: Voss

Ort: Berlin

Jahr: 1799

Kollektion: DigiWunschbuch; vd18.digital

Werk Id: PPN675465834

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN675465834> | LOG_0016

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=675465834>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Fünftes Kapitel.

Herrn Broughton's Erzählung seiner Begebenheiten, von un-
 serer Trennung bis zur Wiedervereinigung mit der Discovery;
 — einige Nachrichten von der Chathams- und andern Inseln,
 die er auf seiner Reise entdeckt hat.

„Das Holz, welches wir in Facile-Hafen bekommen
 hatten, erzählte Herr Broughton, und das Sprossenz-
 bier und Wasser auf dem Verdecke, hatte unser Schiff
 so vorläufig gemacht, daß wir, vorzüglich da wir hohe
 See hatten, genöthigt waren, von unserm südlichen Lau-
 fe abzuweichen. Es stürmte sehr. Aller unserer Vorsicht
 ungeachtet schlug eine Welle Morgens um 6 Uhr den
 23ten November an den Hintertheil unsres Schiffes,
 spühlte die Tolle fort und setzte alles auf dem Verdeck
 unter Wasser. Um Mittag hatte sich der Wind ansehn-
 lich gelegt, die See war ruhiger, und der Horizont wur-
 de ziemlich helle. Doch konnten wir die Discovery nicht
 sehen, wir begaben uns also des Vergnügens, sie eher
 als in Otahete wieder zu finden.“

„Um 2 Uhr Mittags wurde Land vom Verdecke ent-
 deckt, welches sich wie eine erhabene Insel ausnahm,
 nach dem Kompaß, S. S. D. drei oder vier Meilen in
 der Ferne. Eine Stunde darauf sahen wir noch mehr
 Land, welches einzeln vom vorigen südlich lag. Wir
 nahmen unsern Weg zwischen der hohen Insel und dem
 abgerißnem Lande, welches letztere, wie wir jetzt sahen,

aus einer Gruppe kleiner Inseln und Felsen bestand, die größer aber nicht höher waren, als die Nadeln *) (the needles); ihre Gipfel waren sehr zerrissen. Die Insel schien sehr unfruchtbar zu seyn, an einigen Stellen war sie der südwestlichen Seite von Newportland nicht unähnlich. Der felsigten Inseln sind fünf an der Zahl, deren einige eine Pyramiden-Gestalt haben. Die Größe des nordwestlichen Theils der Insel aber konnten wir des neblichten Wetters wegen nicht bestimmen. Nach ihrem traurigen Aeußern zu urtheilen, scheint sie nicht bewohnt zu seyn. Ich nannte sie nach Herrn Knight, Capitain der Marine, Knight-Insel. Sie lag im $48^{\circ} 15'$ südlicher Breite.“

„Morgens den 24sten November veränderten wir mit einem guten Westwinde unsern Lauf, und spannten alle Segel Nordost.“

Den 29sten früh Morgens entdeckten wir Land. Um vier Uhr hatten wir 38 Klafter Sand- und Muschelboden. Das nordwestliche Ende dieses Landes, welches sehr niedrig ist, nannte ich nach dem Manne, welcher es zuerst sah, Alisons Spitze, (Point Alison); ein außerordentlicher rauher Felsenberg erhielt den Namen Mount-Paterson. Das äußerste Ende des Landes gegen Osten bildete ein abgerissenes Vorgebirge. Zwischen Alison Spitze zum Patterson Berge ist das Ufer sehr niedrig und mit Bäumen besetzt; von hier bis zum genannten Vorgebirge war ein zusammenhängendes weißes Gestade hier und da mit Sandsteinklippen und schwarzen Felsen besetzt. Das Vorgebirge bekam den Namen Cape-Young; es liegt in $43^{\circ} 48'$ Breite, $183^{\circ} 2'$ Länge. Die genannten zwei Inseln liegen einander nahe, sind nicht hoch, die Ufer senkrecht und felsigt, und viele Gattungen Vö-

*) Vermuthlich die Nadelklippen zwischen Hampshire und der Insel Wight.

geln wohnen auf ihnen. Ich nannte sie die zwei Schwestern, sie liegen in $43^{\circ} 41'$ der Breite und $182^{\circ} 49'$ der Länge. Wir steuerten vom Kap Young D. bei R. und hielten uns zwei oder drei Meilen von der Küste entfernt, so daß wir immer von 25 zu 27 Klafter Tiefe behielten. Das Ufer ist ein zusammenhängendes, weißes, sandiges Gestade. Bisweilen erhebt sich das Land allmählig vom Ufer an, ist mit Holz bedeckt, und breitet sich ohngefähr vier Meilen ostwärts vom Kap aus. Die Holzungen hatten an einigen Stellen das Ansehen, als ob sie ausgehauen wären; auch bemerkten wir an verschiedenen Stellen zwischen den Hügeln Rauch. Nachdem wir zehn Meilen weiter gefegelt waren, befanden wir uns mit einer kleinen Sand-Bay parallel, das Land schien sehr angenehm zu seyn, und durch unsre Ferngläser sahen wir Menschen, die einen Kahn schleppten, und noch einige andre hinter den Felsen der Bay. Um nähere Kenntnisse von den Einwohnern zu bekommen, segelten wir auf die Bay los, und kamen, ohngefähr eine Meile vom Ufer, in 20 Klafter Wasser, mit sandigen und steinigen Boden, zum anfern. Der östlichen Spitze von unstrem Ankerplatze aus, die das Ende der Insel ausmachte, gab ich den Namen, Munnings Spitze, (Point Munnings).

„In Gesellschaft des Herrn Johnson und eines Matrosen fuhren wir in einem Rutter dem Ufer zu, und landeten an der Stelle, an welcher wir die Einwohner zuerst bemerkt hatten. Diese hatten sich unterdeß an die entgegengesetzte Seite begeben; da sie uns aber ihre Kähne untersuchen sahen, so liefen sie eiligt um den Bay, worauf wir uns in unsre Bote verfügten, um ihre Ankunft zu erwarten. Sie näherten sich uns mit vielem lauten Geschrei. Vergeblich suchten wir uns durch Zeichen und Worte verständlich zu machen. Wir gaben ihnen also einige Geschenke, die sie begierig und voll Freude annahmen, ohne dafür etwas wieder zu geben.

Herr Sheriff ging ans Ufer und ließ seine Waffen im Boote zurück. Er schien aber nur die Aufmerksamkeit einiger wenigen auf sich zu ziehen, welche ihn zu den Rähnen am Gestade hinbrachten; die Uebrigen, die sich auf 40 belaufen mochten, blieben auf dem Felsen, sprachen mit uns, und versuchten uns mehrere Sachen, die sie erreichen konnten, wegzunehmen. Als Herr Sheriff wieder zurück kam, nahmen wir uns vor, sie dahin zu begleiten, wo wir, ihren Zeichen zufolge, die Wohnungen vermutheten. Da wir aber sahen, daß unsre Bitten, Gegengeschenke von ihnen zu bekommen, vergeblich, sie überdieß mit Speeren bewaffnet, und unser Ort zur Vertheidigung nicht sicher genug war, verließen wir sie. Bei unfrem Weggehen blieben die Eingebornen ganz ruhig, da, wo wir sie gelassen hatten. Wir landeten daher noch einmal an einer andern Stelle, um ihre Böte zu betrachten. Wir erreichten das Ufer ohne Widerstand, steckten die Unionflagge auf, stachen Nasen ab, und nahmen von der Insel Besitz, welcher ich den Namen der Chatham's Insel gab. Wir tranken des Königs Gesundheit und nagelten eine Bleiplatte an einen Baum nahe an der Bucht, mit der Inschrift: Sr. Britt. Maj. Brig. Chatham Lieutenant W. Broughton Kommandeur den 19ten November 1791. In einer Flasche, die wir nahe an diesem Baume versteckten, wurde ein Stück Pergament mit einer kurzen Anzeige von unsrer Anwesenheit in lateinischer Sprache verborgen.

„Die Böte, welche wir untersuchten, waren aus einer leichten Substanz, die dem Bambusrohre gleich, nur daß sie nicht hohl war. Sie waren wie Körbe geflochten, und hatten die Gestalt einer Schubkarre, der die Beine abgeschlagen sind. Der Boden war platt, 2 Fuß tief und 18 Zoll breit, nahmen aber in der Breite von hinten nach vorne ab, und waren 8 bis 9 Fuß lang. Im Hintertheile befand sich ein Sitz, der herausgenommen werden

werden konnte. Sie schienen bloß zum Fischen zwischen den Felsen am Ufer bestimmt zu seyn, konnten zwei bis drei Mann fassen, und eben so viele konnten ihn mit großer Leichtigkeit forttragen. Ihre Anker waren von Steit, und die Stricke, an welchen man sie befestigt hatte, aus Bast bereitet. Die Ruder waren von hartem Holze, die Blätter sehr breit. Auch ihre Netze waren sehr zierlich gearbeitet, und endigten sich in einen Beutel; der Reif welcher sie offen hielt, und aus sehr biegsamen Holze bestand, hatte sechs Fuß im Durchmesser. Sie waren sehr fest, und vom Mittelpunkte einiger Stricke, die über dem Netze zusammengeknüpft waren, ging eine Linie aus, mit welcher man das Netz aufzog. — Wir drangen ein wenig in die Holzungen ein, fanden aber weder Hütten noch Häuser, wohl aber eine Menge Muscheln, und Stellen, auf welchen Feuer gewesen war.

„Die Holzungen gaben einen angenehmen Schatten, waren frei von Unterholz und hie und da zu Lauben gemacht, indem die Zweige als sie noch jung waren, gebogen seyn mußten; sie waren mit jungen Bäumen umgeben. Diese Lauben waren erst kürzlich Schlassstellen gewesen. — Die Bäume, welche die kleinen Waldungen ausmachen, wachsen aufs üppigste; sie haben lauter große Zweige, und eine ansehnliche Höhe. Einige derselben waren, vorzüglich in den Blättern, dem Kirschlotheer ähnlich; andre hatten gegliederte Stämme und Aeste, aber gutes Bauholz fanden wir nicht. Bei unsrer Rückkehr näherten sich uns einige der Eingebornen; sie schienen friedlich gesinnt zu seyn, und wir begrüßten uns wechselseitig nach Neuseeländischer Art durch Berühren der Nasen. Wir gaben ihnen einige Kleinigkeiten, sie schienen aber keinen Begriff vom Tauschen zu haben; auch konnte man sie nicht dahin bringen, etwas wegzugeben, ausgenommen einen Spieß von sehr grober Arbeit. Wir wollten auch einen Rock oder eine Bedeckung von

Seebärfällen eintauschen, aber der Mensch, mit dem wir handelten, hatte eine so große Freude über die Erblickung seines Gesichts in dem Spiegel, den wir dafür geben wollten, daß er damit fortlief. — Um sie mit der Wirkung unsrer Feueergewehre bekannt zu machen, gab ich ihnen einige Vögel, die ich geschossen hatte, und deutete ihnen die Ursache ihres Todes an. Hierauf schoß ich meine Flinte wirklich ab; alle kamen durch den Knall in Unruhe, und zogen sich, als wir uns ihnen näherten, zurück, ausgenommen ein alter Mann, der seinen Platz behauptete, den Speer schwang, und mit seinen Füßen stampfte. Da er uns sehr unfreundlich ansah, so gab ich meine Vogelflinte einem unsrer Leute, ging zu ihm, gab ihm die Hand, und bemühte mich auf alle Weise sein Zutrauen zu gewinnen. Er trug etwas in eine Matte gewickeltes; als ich es aber ansehen wollte, gab er es einem andern, der damit fortging; indessen konnte ich doch bemerken, daß es Steine waren, welche die Gestalt der Patu Pathos von Neuseeland hatten. — Sie waren alle sehr begierig, meine Flinte und den Beutel mit Schroot zu bekommen, und riefen einmal über das andre Tahata aus.

Einige ihrer Speere waren zehn, andre sechs Fuß lang, und am Griffe geschmückt. Zeigten wir auf einen derselben, so wurde er sogleich dem der weiter hinten stand, übergeben, weil sie fürchteten, wir möchten zugreifen. Als wir sahen, daß wir nichts bekommen, oder erfahren konnten, so machten wir ihnen Zeichen, daß wir ihre Wohnungen sehen, und etwas essen und trinken möchten. Drei bewaffnete Männer begleiteten jetzt Herrn Johnson und mich längst der Wasserseite; das Boot hielt sich dicht am Ufer, damit wir im Fall der Noth Hilfe bekommen, oder uns zurückziehen könnten. Jeder bekam Befehl, sich bereit zu halten, aber auf keine Weise eher Gebrauch von dem Wasser zu machen, bis ich Bes-

fehl dazu geben würde, welches wie ich damals glaubte, schwerlich nöthig seyn möchte. So wie wir aber fortgingen, sammelten einige der Insulaner lange Stöcke, welche sie über die Köpfe schwungen, als ob sie die Absicht hätten, sich ihrer zu bedienen, und der, welcher die Steine von dem Alten bekommen hatte, befestigte einige an die beiden Enden eines zwei Fuß langen Stockes. Uns war hiebei nicht wohl zu Muth; wir kehrten also plötzlich um, sie aber begaben sich zu einem Feuer, welches einige so eben angemacht hatten. Herr Johnson verfolgte sie ganz allein, kam aber nicht früh genug, um zu sehen, wie sie so geschwind hatten Feuer bekommen können. Seine Gegenwart schien ihnen unangenehm zu seyn, er entfernte sich also. Hierauf gingen wir wieder der Ducht entlang, und gaben ihnen durch Zeichen zu verstehen, daß wir gern mit ihnen zur andern Seite des Bays gehen möchten. Vierzehn begaben sich mit uns dahin, die übrigen blieben beim Feuer. Die, welche keine Spieße hatten, bedienten sich des Treibholzes zu Prügeln, da indessen unserer neune waren und alle wohl bewaffnet, so fürchteten wir uns nicht. Wir giengen nun wieder auf unser Boot zu; jetzt fingen sie an, laut mit einander zu sprechen, zu schreien, und uns zu umringen. Ein junger Mann stellte sich vor uns, machte drohende Bewegungen, verdrehte die Augen, und gab sich durch seine Stellungen das wüthendste Ansehen. Ich richtete sogleich meine Doppelflinte auf ihn, worauf er ruhig wurde.

„Ihre feindseligen Absichten waren jetzt augenscheinlich, ich gab also, damit wir nicht unsre Zuflucht zu gewaltsamen Maßregeln zu nehmen nöthig hätten, Befehl, daß jedermann sich wieder ins Boot begeben möchte. Aber ehe wir einsteigen konnten, griffen sie uns an, ich war also gezwungen, auf sie zu schießen, bloß, um sie zu schrecken, da die Flinte nur mit kleinem Schrotte gela-

den war. Herr Johnson bekam von einer schweren Keule einen so gewaltigen Schlag auf seine Flinte, daß sie ihn aus den Händen fiel. Ehe aber noch sein Gegner im Stande war, sie aufzunehmen, hatte er schon wieder seine Stellung genommen; und da ihm so eben ein zweiter Schlag gegeben werden sollte, wurde er gezwungen, noch einmal zu feuern. Zwei andere hatten unter nämlichen Umständen dasselbe gethan, so wie auch ein Dritter im Boote, der uns in Gefahr sahe. Jetzt liefen sie alle fort, und ich ließ sogleich mit Schießsen inne halten. So groß meine Freude war, daß sie alle, wie wir glaubten, unbeschädigt davon gekommen wären, so sehr that es mir leid, daß man bald einen fand, dem die Kugel durch Herz gegangen war. Bei unserm Weggehen sahen wir einen der Eingebornen aus dem Gehölz, wohin sich alle begeben hatten, hervorkommen, der sich bei der Leiche niedersetzte, und seinen Tod mit jämmerlichen Geheule beklagte.“

„Wir näherten uns unserm ersten Landungsplatze wieder, entdeckten aber keine Häuser, ungeachtet wir Weiber und Kinder, während unsrer Unterhaltung mit den Eingebornen, im Gehölz gesehen zu haben glaubten. Wir legten das, was uns von Kleinigkeiten und Spielsachen noch übrig war, in die Rähne nieder, um ihnen unsre freundschaftlichen Gesinnungen dadurch zu beweisen, und ihnen einigermaßen den erlittenen Schaden zu ersetzen, obgleich sie sich denselben durch ihre feindselige Aufnahme selbst zugezogen hatten.“

„Die Männer von dieser Insel waren von mittlerer Statur, einige sehr stämmig, proportionirt und von dertem Fleische; das Haar, welches von einigen lang getragen wurde, war schwarz. Die jungen Männer hatten es oben auf dem Kopfe in einen Knoten gebunden, und weiße und schwarze Federn hineingesteckt. Einige hatten sich die Bärte ausgerupft. Ihre Haut war dunkelbraun,

ihre Gesichtszüge waren flach. Sie schienen Keiligkeit zu lieben, auch war ihre Haut nicht bemahlt; doch hatten sie im allgemeinen schlechte Zähne. Ihre Kleidungen bestanden theils aus Seehund- oder Seebärenfellen, wovon das Rauhe innen war, und die bis unter die Hüften reichten, und theils aus Matten, die eben so zubereitet waren, und welche die Schultern und den Rücken bedeckten. Einige waren, bis auf einen zierlich gewebten Schurz, ganz nackend. Ihre Ohren waren nicht durchbohrt, auch trugen sie keine Zierrathen; nur einige hatten Halsbänder von Perlenmutter-schaalen.“

„Uebrigens waren sie alle von sehr lustigem Temperament; mehrere lachten während unsrer Unterhaltung unaufhörlich. Als wir zuerst landeten, war ihr Erstaunen ohne Gränzen; sie zeigten auf die Sonne, und dann auf uns, als ob sie fragen wollten, ob wir von dort hergekommen wären?“

„Der Umstand, daß wir gar keine Wohnungen entdeckten, läßt uns vermuthen, daß diese Insel nicht ihr beständiger Aufenthalt sey, sondern daß sie nur hergekommen, um Muscheln und Fische zu holen. Wir fanden viele Krebssechereen in ihren Röhren. Schwarze Meerelstern *), (Sea peas) mit rothen Schnäbeln, schwarz und weiß gefleckte Brachvogel (curlews) mit gelben Schnäbeln, große Holztäubchen, verschiedne Entenarten, kleine Sandlerchen und Strandläufer (Sand-pipers) **), waren an den Ufern im Ueberfluß.“

E 3

*) *Scolopax arquata*; Brachvogel, eine Schnepfe mit krummen Schnabel; er hat die Größe einer Henne, und hält sich an den Meeren, Seen und Sümpfen auf. Man nennet ihn Brachvogel, weil er nach der Erndte auf den Brach- und Saathfeldern schnell herumläuft. h.

**) *Tringa hypoleucus*, eine Art Wassertschneepfe, die auch Strandschnepfe genannt wird. Es kann aber auch *Parra* oder der gedornete Libiz, *Vanellus armatus* seyn, denn der englische Name Sandpiper bedeutet beides. h.

„Bei unsrer Rückkehr zum Schiffe lichteten wir sogleich die Anker. Abends um sechs Uhr segelten wir vor der Munningsspitze (Point Munnings) dem N. D. Ende der Insel vorbei, und sahen, daß es eine niedrige Halbinsel ist. Von der Bay, welche ich Scharmügel-Bay (Skirmish-Bay) nannte, bis zum Point Munnings, ist das Ufer niedrig, felsigt und mit Holz bewachsen. Beym Anbruche des folgenden Tages (30sten November) setzten wir mit allen Seegeln, N. D. unsre Reise weiter fort.“

„Bis 7 Uhr Morgens des 26sten Decembers hatten wir trübes und regnigtes Wetter, da wir dann, als es anfang helle zu werden, Maitea oder die Dsnaburgh-Insel zu sehen bekamen. Wir steuerten nun auf Dtaheite zu, und erblickten es gegen acht Uhr; da wir noch vier bis fünf Seemeilen vom Ufer entfernt waren, kamen einige Kanots an, welche uns Kokosnüsse und zwei kleine Schweine zum Verkauf brachten. Wir spannten alle Seegel auf, um in Matavai-Bay zu kommen, und ankerten um neun Uhr mit acht Klastern Diefen. Die Eingebornen kamen sogleich Heerdenweise herbei, und boten uns allerlei Vorräthe von Erfrischungen, die das Land giebt, mit der größten Freundlichkeit dar. Da wir aber einige kleine Diebstähle merkten, so baten wir sie, wieder in ihre eignen Rähne zu gehen, welches sie auch gern thaten.“

„Vom jungen Dtu bekam ich ein Geschenk von zwei Schweinen und einigen Früchten. Wir hörten, daß der ältere Dtu, der jetzt Pomarre heißt, zu Eimeo sey, und wir schickten dahin, um ihm unsre Ankunft wissen zu lassen. Seine Abwesenheit verursachte uns aber nicht die geringste Unbequemlichkeit, denn ob wir gleich nicht von irgend einem Befehlshaber besucht wurden, so war doch das Benehmen des Volkes selbst äußerst freundlich und höflich. Es versah uns unter den billigsten Bedingungen mit allen Lebensmitteln, welche wir brauchten.“

„Donnerstag Morgens empfing ich von Dparre aus noch ein Geschenk vom jungen Otu an Schweinen und Früchten, mit der Botschaft, daß wir ihn den nächsten Morgen zu Matabai erwarten möchten. Abends, da das Wetter besser wurde, gingen wir bei der Venusspitze ans Land, wo wir von den Eingebornen mit der größten Herzlichkeit aufgenommen wurden. Diese guten Leute bewetteiferten sich uns aufs geschwindeste zu bedienen. Am folgenden Tage brachten mir einige Eingeborne die Nachricht, daß sie ein Schiff sähen; ich ging sogleich ans Ufer, und hatte das unaussprechliche Vergnügen, gegen Osten die Discovery zu erblicken.“

Hier endigt sich der Bericht des Herrn Broughton. Wir waren jetzt also wieder vereint, und zur Belohnung für die Mänglichkeit, die uns nothwendig überfallen mußte, als wir uns getrennt sahen, hatten wir die Freude, daß wir gerade durch diesen Zufall die Erdbeschreibung um etwas bereichert sahen.

Die Inseln, welche zuerst vom Chatham entdeckt wurden, und welchen Herr Broughton den Namen Knights = Island gab, waren die Snares (Fallstricke), welchen wir selbst in der Discovery einige Stunden früher vorbeigesegelt waren.